

# Volkswacht

für Schlesien • Organ für die werktätige Br

Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Kunstkunst“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“ und ist durch die Haupt-Expedition Gurlstraße 4/6, Matthiasstraße 100, sowie durch alle Anzeiger zu beziehen. — Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0.37 Reichsmark + 8 Pfennig Trägerlohn = 0.45 Reichsmark, monatlich 1.55 Reichsmark + 35 Pfennig, Trägerlohn = 1.90 Reichsmark. Durch die Post einschließl. Zustellungsgebühren 2.26 Reichsmark.

Anzeigenpreis: Je Millimeter Text 10 Pf. Familienanzeiger 10 Pf. Kleine Anzeigen bis vormittags 11 Uhr abgegeben werden. — Fernspre. Dörschackstr. Breslau 58 52. Du

10 Pf., auswärts 17 Pf. Anzeigen unter der Woche, Versammlungs- und Wohnungsanzeigen für die nächste Nummer der Expedition Gurlstraße 4/6 oder in der Zielstraße Nr. 217 37 und 217 39, Redaktion Nr. 217 38. Angestellten und Beamten, Filiale Breslau.

Einzelnummer 10 Pf.

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2 — Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, so beiliegt

Einzelnummer 10 Pf.

43. Jahrgang

Freitag, den 26. August 1932

Nr. 200

## Die Industrie bei Wapen

Besprechungen über das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung  
Generaldirektor Schwarzkopf der Nachfolger Trendelenburgs

Der Reichszugler empfing am Donnerstag eine Reihe von Industrieherrn, u. a. Krupp von Bohlen und Halbach, Geheimrat Böhm und von Siemens. Die Besprechungen gälten dem Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung.

Der Nachfolger des bisherigen Staatssekretärs des Reichswirtschaftsministeriums, Dr. Trendelenburg, Generaldirektor Schwarzkopf der Landesbank in Kassel, ist bereits ernannt. Schwarzkopf, der 48 Jahre alt ist, war während des Krieges Mitarbeiter Dr. Heffers und hat sich vor allem am Aufbau der Kriegswirtschaft beteiligt. Nach dem Kriege war er im Vorstand der Deutschen Gasanstalt. Später wurde er Generaldirektor im vorläufigen Reichswirtschaftsrat und 1924 Generaldirektor in Kassel.

Die Meldung, daß auch Ministerialrat Pöffe aus seinem Amt scheiden werde, ist inoffiziell dementiert worden.

### Wird Hitler abgelöst?

Der Kampf um die Führung in der Hitlerpartei wird von der französischen Presse eingehend besprochen. Die Blätter sprechen davon, daß der Gesundheitszustand Hitlers, der wegen eines Nervenzusammenbruchs plötzlich ein Sanatorium habe aufsuchen müssen, nicht mehr der beste sei. Der „Matin“ ist der Auffassung, daß Hitlers Stellung als Führer in der Nationalsozialistischen Partei mindestens ebenso stark erschüttert sei als seine überanstrengten Nerven, denn man habe zum Stellvertreter Hitlers Gregor Strasser ernannt, der bisher als der „intimste Freund“ Hitlers gegolten habe.

### Bracht geht zu Kerl

Der stellvertretende Reichskommissar für Preußen, Dr. Bracht, hat am Mittwoch den Nazi-Präsidenten des Preussischen Landtages, Kerl, in seiner Dienstwohnung aufgesucht, um mit ihm das Verhältnis der kommissarischen Regierung zum Landtag zu erörtern. Die „Kommissare“ stehen auf dem Standpunkt, daß sie nur dem Reichspräsidenten, nicht aber dem Parlament verantwortlich seien. Wie man hört, hat Bracht diese Auffassung auch bei Kerl vertreten, aber hinzugefügt, daß sie selbstverständlich nichts an der Tatsache ändere, daß die Regierung gewillt sei, mit dem Landtag in entgegenkommender Weise zusammen zu arbeiten. Die Regierung hat jetzt über die Form dieser Zusammenarbeit zu entscheiden, also z. B. auch darüber, ob die Verhandlungen zwischen Regierung und Parlament auf schriftlichem Wege vor sich gehen sollen, oder ob Regierungvertreter zur Auskunftserteilung in die Landtagssitzungen kommen. Weiter wurde auch die Einberufung des Justizuntersuchungsausschusses nach Beuthen erörtert. Bracht hat dabei grundsätzliche Bedenken gegen die Reise des Ausschusses zum Ausdruck gebracht, und auch dagegen, daß der Untersuchungsausschuss jetzt schon in die Angelegenheit eingreifen will, während das Wiederaufnahmeverfahren schon angekündigt ist. Inzwischen nimmt der Verfallungsstreit zwischen der sozialdemokratischen Fraktion des Preussischen Landtages und dem Präsidenten Kerl seinen Fortgang. Kerl hat sich über den Antrag, den Landtag zum 16. August einzuberufen, selbstherrlich hinweggesetzt und die Einberufung erst zum 30. August vorgenommen. Nachdem bereits die Klage beim Staatsgerichtshof schwebte, hat er dann nach Leipzig mitgeteilt, daß durch die von ihm angeordnete Einberufung die sozialdemokratische Klage gegenstandslos geworden sei. Die sozialdemokratische Klage gegenstandslos geworden sei. Die sozialdemokratische Klage gegenstandslos geworden sei. Die sozialdemokratische Klage gegenstandslos geworden sei.

### Beinahe ein Wig

Anklage gegen Weib und Heimannsberg

Gegen den Polizeivizepräsidenten Dr. Weib und den Polizeikommandeur Heimannsberg in Berlin hat die Staatsanwaltschaft jetzt Anklage wegen Vergehens gegen § 3 der Verordnung des Reichspräsidenten betreffend die Wiederherstellung der öffentlichen Ruhe und Ordnung in Grob-Preußen und der Provinz Brandenburg vom 22. Juli 1932 erhoben. Den Angeklagten wird zur Last gelegt, am 20. Juli der An-

ordnung des damaligen Militärreichshäbers, sich der weiteren Amtsausübung zu enthalten, zumidergehandelt zu haben. Die Staatsanwaltschaft hat beantragt, das Hauptverfahren vor der Großen Strafkammer des Landgerichts I zu eröffnen. — Das kann ein spätiher Prozeß werden!

### Nazirebakteure als Fälscher

So wird zu Nord und Totschlag gehet

Wie die Nazipresse bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit heht, dafür liefert der „Westdeutsche Beobachter“ wieder einmal einen Beweis. Das Städtische Presseamt in Köln gab an die Zeitungen eine Notiz heraus mit der Überschrift: „Unsolmähige Elemente in den Grünanlagen!“ Das Kölner Naziblatt änderte die Überschrift um in „Kommunistische Elemente in den Grünanlagen“. So reizt eine Partei die andere Partei, bis es zur Entladung der Spannung kommt. Dann schießt wieder eine Partei die Schuld auf die andere. Die Folgen müssen die armen Teufel tragen, die sich durch die Verhöhnungen zu Unzufriedenheiten hinreißten lassen. Die geistigen Urheber der Unzufriedenheiten aber sitzen sicher in ihren Schreibstuben und benutzen die Zusammenstöße oder die Urteile, die dann folgen, zu weiteren Schereien. Das alles heißt man heute Politik machen.

## Wapen redet am Sonntag

Die Sonntagsrede des Reichszuglers in Münster, in der die Beschlüsse des Kabinetts bekanntgegeben werden sollen, wird in Paris mit großer Spannung erwartet. Man glaubt, der Kanzler werde in dieser Rede, mit der er weiter seine Methode, den Reichstag durch den Rundfunk zu erreichen, befolge, nähere Auskünfte über seine außen- und innenpolitischen Absichten geben. Außenpolitisch erwartet man vor allem Aufklärungen über das Reichswehrprogramm, innenpolitisch glaubt man voraussehen zu können, daß n. Wapen sich immer mehr auf Diktatur einstelle.

Auf die Dauer, so meint der Petit Parisien, könne unmöglich

### Sinrichtung von Spionen in Ostpolen

In der polnischen Stadt Krzemieniec unweit der polnisch-russischen Grenze sind auf Grund des Urteils eines Sondergerichts zwei Personen wegen Spionage erschossen worden. Das Sondergericht wird in den nächsten Tagen neun weitere Angeklagte verurteilen, die der Zugehörigkeit zu derselben Spionageorganisation bezichtigt werden.

### Wirtschaftskonferenz in Washington

Washington, 26. August.

Heute tritt im Weißen Haus eine Konferenz der Wirtschaftszentralkomitees mit außerordentlichen Vollmachten zu beschließen. Diese Neuorganisation soll, wie in den Vorbesprechungen im Schatzamt festgestellt wurde, weitgehender Wirtschaftskonzentration und Kreditepanion dienen. Die Hoffnungen auf diese Konferenz sind nur gering. Man betrachtet sie allgemein als eine Wahlmasche des Präsidenten Hoover.

### Um die japanisch-russischen Beziehungen

Moskau, 25. August.

Die Telegraphenagentur der Sowjetunion berichtet aus Tokio über die Aufgaben, die dem bevollmächtigten Vertreter Japans in der Mandchurie, General Muto gestellt werden. Es geht um den Aufgaben, welche die Wiederherstellung friedlicher Zustände, eines geordneten Verkehrswezens, Wiederbelebung der Wirtschaft usw. betreffen, ist General Muto auch beauftragt worden, freundschaftliche Beziehungen zur Sowjetunion zu fördern und zu pflegen. Die offiziösen „Iswestija“ begnügen sich mit der Wiedergabe dieses Punktes, ohne dazu Stellung zu nehmen.

## Todesurteil gegen Sanjurjo

in lebenslänglichen Kerker umgewandelt

Madrid, 25. August. (Eigener Drahtbericht.)

Das große Kriegsgericht, das gegen die Reuterer von Sevilla verhandelt, hat den Anführer der Rebellen, General Sanjurjo, wegen Hochverrats zum Tode verurteilt. Von den Mittelschuldiern wurde General Garcia del Arana zu lebenslänglichem Zuchthaus, Oberst Echeba Eufantia zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Sohn des Hauptangeklagten, Hauptmann Justo Sanjurjo, wurde freigesprochen und aus der Haft entlassen. Der Verteidiger hat bereits ein Gnabengesuch beim Ministerium eingereicht.

Paris, 25. August. (Eigener Drahtbericht.)

Das Todesurteil gegen den General Sanjurjo hat in Paris tiefste Bestürzung hervorgerufen, obwohl es eigentlich nicht unerwartet kam. In den Pariser politischen Kreisen tritt man aufs lebhafteste für den verurteilten General ein und sucht die spanische Regierung zur Milde zu stimmen. Wie die Radio-Agentur berichtet, habe der französische Botschafter in Madrid sogar schon eine Demarche bei der spanischen Regierung unternommen, um die Begnadigung Sanjurjos zu erwirken. Er soll dabei geltend gemacht haben, daß der General Inhaber des Großkreuzes der französischen Ehrenlegion sei und daß die französische Regierung ihm heute noch Dank schuldig zu sein glaube für seine

Rolle als Oberkommandierender der spanischen Marokko-Armee bei dem Rif-Aufstand Ab del Prims.

Madrid, 26. August.

Präsident Zamora hat die gegen den Rebellengeneral Sanjurjo verhängte Todesstrafe auf Vorschlag des Kabinetts in lebenslängliche Kerkerstrafe umgewandelt. Vorher hatte das Kabinett bereits beschlossen, den Haupttätlerführer der Aufstandsbewegung die Bürgerrechte abzuspochen und sie zu degradieren.

Bei Untersuchungen wegen der monarchistischen Pläne wurde auf einem Acker bei Sabadell ein funktionsfähiges Flugzeug gefunden, das anscheinend von den Monarchisten benutzt werden sollte. Der Eigentümer des Flugzeuges wurde verhaftet. Ebenso mehrere Bewohner von Mosca, wo Waffen gefunden worden waren.

### Ein Erzherzog in Barcelona verhaftet

London, 25. August

Wie der Reutervertreter aus Barcelona meldet, ist Erzherzog Karl von Habsburg und Bourbon, Sohn des verstorbenen Erzherzogs Leopold, dort verhaftet worden, weil er angeblich in die letzte monarchistische Verschwörung verwickelt sein soll. Die Menge verurteilte, den Kraftwagen des Erzherzogs in Brand zu setzen.







Breslauer Nachrichten

Achtung, Provokateure!

Die Eisene Front weidet heut die Gartenstraße und Schweidniger Straße

Von unbefugter Seite werden folgende Zettel verteilt:

Schluß mit dem Faschismus zum Ziel! Die Straße gehört dem Proletariat! Arbeiter der Eisernen Front Arbeiter der Antifaschistischen Aktion Parteilose Arbeiter! baldet keinen faschistischen Terror Heraus heute Freitag 18 Uhr Massenparade - der Arbeiterstadt Gartenstraße - Schweidniger Straße

Wir bemerken ausdrücklich, daß die Eisene Front mit diesen Dingen nichts zu tun hat. Man gehe nicht hin und habe alle Bekannten ab, dem Lärm zu folgen. Von wem der Ruf ausgeht, wissen wir nicht. Er kann von den Kommunisten, aber auch von den Nazis selbst ausgehen, die an Zusammenstößen interessiert sind, wodurch

Arbeiter ins Zuchthaus oder gar auf das Schafot gebracht werden können. Die Eisene Front unternimmt alle ihre Aktionen allein, da sie nur so in vollkommener Disziplin durchzuführen sind.

Freiheit!

Täglich Provokationen in der Neudorfstraße

Die Belästigten erhalten harte Polizeibefehle - Die Provokateure bleiben unbehelligt und die Polizei lehnt die Personalfeststellung ab

Die Exzesse in der Neudorfstraße werden immer unerschämter. Sie spielen sich jetzt schon unter den Augen der Polizei ab und man fragt sich wirklich, warum in der Nähe des Braunen Hauses überhaupt noch eine ständige Polizeistreife steht.

Heute früh, um 7.45 Uhr, fuhr ein Angehöriger der Eisernen Front mit seinem Fahrrad die Neudorfstraße entlang. Er befand sich auf dem Wege zur Stempelstelle. Vor dem Nachbarstande standen zwei der Banditenautos, an denen einige SA-Mitglieder herumlungerten. Trotz der an der Ecke nachoditragenden Polizeistreife veranlaßten die „Ausbautkräfte“ sofort eine Jagd auf den an seinem Dreifachrad erkennbaren Republikaner. „Da kommt ja einer von der Eisernen Front!“ schrie einer, und dieses Signal genügte, daß sofort mehrere Burken hinter dem Radfahrer herstürmten. Unser Genosse fleg, als er sich verfolgt sah, vom Rade ab, rief die zweekenden Polizeibeamten herbei und verlangte die Feststellung der Verfassungen der Burken, die ihn ohne den geringsten Anlaß verfolgten, bedrohten und beschimpften. Die Polizeibeamten begnügten sich, den Radfahrer in hartem Tone aufzufordern weiterzufahren. Die Herren Nazis blieben ungeschoren, wurden auch nicht so angepöbeln wie der bedrohte Radfahrer.

Wahrscheinlich geruht eine vorgesehene Behörde, die betreffenden Beamten einmal auf ihre Dienstpflichten hinzuweisen. Es mag ja sein, daß der Polizeiposten am Braunen Hause nur mit Nazi-Schupos besetzt wird, aber dann sollte das wenigstens bekanntgemacht werden, damit die Republikaner nicht erst in den Glauben kommen, Volkspolizisten vor sich zu haben.

Endlich die Sprache wiedergefunden

Die „Schlesische Zeitung“ hat sich heute von dem schweren Schlag auf den Kopf etwas erholt, den ihr die mit der Enthüllung der Unterdrückung des deutschnationalen Stadtverordneten und christlichen Gewerkschaftsführers Buchner verfehlt haben. Allerdings funktioniert die Dredschleuder noch nicht wieder in der gewohnten Art. Mit Stottern und Stammeln berichtet sie heute über „Bongen-Milchwirtschaft“ nur in Breite einer Spalte. Sie schreibt, daß sie an dem Fall Buchner nur interessiert, daß „schon wieder ein Gewerkschaftsführer grobe Unkorrektheiten begangen zu haben scheint“. Außerdem soll Buchner viel weniger als die von uns genannten 18.000 Mark veruntreut haben. Ja, es soll nicht einmal festgestellt, ob es sich um Unterschlagung oder nur um Fahrlässigkeit handelt. Buchner gehöre dem christlich-sozialen Volkswahl an und sei als Stadtverordneter nur Hospitant der Rechten. Verärgert wird noch, daß die „Schlesische“ solche Unkorrektheiten nicht nach der Parteizugehörigkeit vertrieben beurteilt.

Wo! Bei Sporn schreibt man nur läugerlich in Seitenbreite, daß er eine Leuchte der Sozialdemokratie und der Eisernen Front gewesen sei, was gar nicht zutrifft, und bei Herrn Buchner kommt man ganz bescheiden und behutsam heraus, nachdem wir darauf hingewiesen haben, daß man da drüben vor der eigenen Tür auch zu kehren hat. Glende Heuchler und Verleumder!

Sengende Oberstadtssekretäre

Am Dienstag, als die Brückkolonnen herumzogen, soll nach einem Bericht der Nazi-Zeitung auch ein SA-Mann in der Albrechtstraße eine Wacht mit dem Gummiknüppel bekommen haben. Prompt haben sich die fünf Oberstadtssekretäre W. V., A. R., J. W., E. H., A. Sch., sowie der Diätar H. T., der Bürodiätar B. B. und der Verwaltungsangestellte J. M. der Nazi-Zeitung als Zeugen zur Verfügung gestellt, weil die Behandlung des brüllenden Nazis „brutal“ gewesen sein soll.

Wie kommen acht Bedienstete der Stadt um 15.15 Uhr auf die Albrechtstraße?

Unseres Wissens ist in dem städtischen Büros der Dienstschluß um 15.30 Uhr. Man könnte ja annehmen, daß die zehrenden Oberstadtssekretäre gerade Urlaub haben, aber dann ist ihre geschäftliche Anwesenheit auch sehr verdächtig, dann könnte man direkt annehmen, daß sie sich unter den brüllenden Haufen befunden hätten. Wen wundert es, daß diese Herren Oberstadtssekretäre auch besessen, der SA-Mann sei „ohne ersichtlichen Grund“ festgenommen worden?

Geschäftsbrecher arbeiten

In der Nacht zu Donnerstag drangen Einbrecher in eine Drogerie in der Hubertstraße und entwendeten drei Photoapparate im Werte von 100 Mark. Außerdem erschaffen sie nach eine Kassette, in der sie 100 Mark Bargeld fanden.

Sind Schwurgerichte abzuschaffen?

Der Totschlag in der Schleiermacherstraße

vor dem Sondergericht

Nach dem Wortlaut der Sondergerichtsverordnung sind diese neuen Gerichte nicht nur für politischen Terror, Ausschreitungen, Verbrechen gegen das Sprengstoffgesetz, Körperverletzung, Giftbeibringung, Streits in lebenswichtigen Betrieben, Waffenmißbrauch, sondern ganz allgemein für die Verbrechen gegen das Leben zuständig. Allerdings hat man in der unverbindlichen Form der Kann-Vorschrift auch vermerkt, daß, wenn die betreffende Tat nicht aus politischen Beweggründen erfolgte oder ihre beschleunigte Aburteilung nicht für die öffentliche Ordnung wesentlich sei, die Anklage an die Staatsanwaltschaft zur Behandlung im ordentlichen Verfahren abgegeben werden kann. Der Zug der Zeit aber ist Rückschritt und nicht Fortschritt. Daher hat die Breslauer Anklagebehörde keinen Gebrauch von dieser Möglichkeit gemacht, sondern die Anklage gegen Fritz und Oswald Reinerz sowie Heinrich Hoffrichter wegen des bekannten Totschlags an der Hausbesitzerwitwe Schubert in der Schleiermacherstraße 6, vor dem Sondergericht erhoben.

Niemand wird im Ernst behaupten wollen, daß dieses ausgeprochen kriminelle Verbrechen aus rein sozialen Motiven im Interesse der öffentlichen Ordnung oder der Staatssicherheit nicht auch, wie es das Gerichtsverfassungsgesetz vorsieht, einige Wochen später vor dem Schwurgericht hätte verhandelt werden können. Möglich, daß der Spruch nicht anders ausgefallen wäre. Aber hier geht es nicht allein um das Ergebnis, sondern darum, ob nun das Sondergericht zur ordentlichen Instanz der Strafrechtspflege umgebaut, ob die unerhörten Beschränkungen der Verteidigungsmöglichkeit für die Angeklagten, der Wegfall der Voruntersuchung und der Revisionsmöglichkeit Normalzustand, also in Wirklichkeit die deutsche Gerichtsverfassung für einen Teil Deutschlands - Sondergerichte sind ja nur in bestimmten Gebieten errichtet worden - ganz allgemein um ein halbes Jahrhundert zurückverdrängt wird.

Diese prinzipiellen Erwägungen waren es wohl auch, die die Verteidiger der drei Angeklagten des Totschlagprozesses veranlaßten, vorweg Einspruch gegen die Zuständigkeit des Sondergerichts einzulegen, der erst am Schluß der Verhandlung selbstverständlich abgewiesen wurde. Die Worttat in der Schleiermacherstraße hat seinerzeit in Breslau sehr sensationell gewirkt, denn es ist kein angenehmes Gefühl, sich vorzustellen, daß schließlich zu jedem einmal ein Mann in die Wohnung kommen kann, der über einen herfällt und ihn erschlägt.

Wo aber ist die Wurzel solcher Geschehnisse, der Anlaß dazu, daß drei junge Menschen sich zu einer solchen Tat hinreißen lassen, ihr Leben aufs Spiel setzen? Nun, dieses Leben hat ihnen nichts zu bieten, hat ihnen nichts, außer Arbeitslosigkeit, Hunger, Vorwürfe der Eltern, Fürsorgeerziehung, Gefängnis und unerfüllte Sehnsucht. Der eigentliche Täter Fritz Reinerz wollte heiraten, er wollte - denn das gehört nach seiner kleinbürgerlichen Vorstellungswelt unumgänglich dazu - Trauringe kaufen, die kirchliche Trauung bestellen. Trauringe sind nicht billig, der liebe Gott noch weniger, und Geld hatte er nicht.

So entstand aus einer Bant am Waschtisch unter den dreien der Plan, irgend etwas zu drehen, etwa bei der Hausbesitzerin Schubert, bei der man Geld vermutete, einzubrechen, wozu Oswald Reinerz und Hoffrichter Schmiere stanzend Fritz hinanführten, von Frau Schubert aber überrascht wurde, sie mit einem Meißel niederhieb und ihr dann - angeblich weil er ihr

Köcheln nicht hören konnte - eine Schürze um den Kopf band, die nach Aussage des Sachverständigen die eigentliche Todesursache bildete. Die Beute war äußerst gering, etwas Schmutz, Uhren und 26 Pfennige, für die Oswald R. Zigaretten kaufte, während Hoffrichter, der nach seiner Aussage gleich merkte, daß etwas ernstes passiert war, den guten Rat gab, die Sachen in die Ober zu verpacken.

Verschiedene Verdachtsmomente und das unzulängliche Alibi Fritz Reinerz führten schließlich auf die richtige Spur. Die Täter fanden nun getrennt vor dem Standgericht. Fritz Reinerz, der erst gestanden hatte, als seine Frau, die er tatsächlich zwei Tage nach der furchtbaren Tat geheiratet hatte und die jetzt ein Kind von ihm unter dem Herzen trägt, ziemlich zusammengebrochen, sein Bruder Oswald R., kumpffüßig und Heinz Hoffrichter, in dem man den Drahtzieher des ganzen Falles sieht, kühl mit der erschreckenden Gefäßheit jener, für die Gefängnis und Zuchthaus schon ihren Schrecken verloren haben.

Die Strafanträge

Staatsanwaltschaftsrat Dr. Schmidt hielt diese Gelegenheit für geeignet, um die ehelichen Tugenden der Ermordeten zu preisen und die mangelnde Erziehung der deutschen Jugend zu verdammen, die nach ihm schuld an solchen Verbrechen ist und auf die mangelnde Wehrpflicht und „Manneszucht“ zurückzuführen sei. Nach einem einstündigen Völkervertrag beantragte er für Fritz Reinerz lebenslängliche Zuchthausstrafe, da er überführt sei, im Verlaufe einer strafbaren Handlung sich seiner Erziehung durch die vorläufige Tötung eines Menschen entziehen zu wollen. Wegen des schweren Einbruchdiebstahls beantragte er eine weitere Zuchthausstrafe von drei Jahren und außerdem die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Gegen Hoffrichter, der den Typus des zukünftigen Berufsverbrechens darstellt, beantragte der Staatsanwalt wegen erwiesener Mittäterschaft beim schmerzlichen Einbruchdiebstahl zweieinhalb Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust. Oswald Reinerz hingegen seien mildernde Umstände zuzubilligen und eine eininhalbjährige Gefängnisstrafe ausreichende Sühne.

Der Verteidiger

Der Gebrüder Reinerz, Rechtsanwalt Salz wies auf die verschiedenen Möglichkeiten der rechtlichen Beurteilung der Tat hin und hielt lediglich vorläufige Körperverletzung, jahrelange Tötung, bzw. vorläufige Körperverletzung mit Todeserfolg oder den Versuch zu der im § 214 umrissenen Straftat für anwendbar. Oswald Reinerz Beihilfe zum schweren Diebstahl sei gegeben. In gleicher Richtung lagen auch die Ausführungen des Rechtsanwalts Lothar Weiß, der den Angeklagten Hoffrichter verteidigte. Nach längerer Beratung verkündete dann Landgerichtsdirektor Dr. Kaempfer folgendes

Urteil:

Fritz Reinerz 12 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust  
Heinz Hoffrichter 2 1/2 Jahre Zuchthaus u. 3 Jahre Ehrverlust  
Oswald Reinerz 1 Jahr Gefängnis.  
Die Untersuchungshaft wird den Angeklagten voll angerechnet.

Das Prinzip des Staatsanwalts

„Es genügt doch, wenn der Zeuge ausfragt und beschwört“

Der Landgerichtsdirektor Winter ist in Urlaub gegangen. Diese an sich private Angelegenheit wirkt sich bei den Sitzungen des Breslauer Sondergerichts günstig aus, da mit Landgerichtsdirektor Kaempfer ein Vorsteher der zweiten Sondergerichtskammer an Winters Stelle getreten ist, unter dessen Leitung das Sondergerichtsverfahren, ungeachtet aller Mängel, ungeachtet der prinzipiellen Vorbehalte gegenüber dieser Institution wesentlich mildere Formen annimmt. Dr. Kämpfer ist nämlich bemüht, Beweisführungen der Anklage und Jugendaussagen kritisch zu prüfen, mag auch im Einzelfall das Urteil hierüber zwischen Verurteilt und Zuhörer vertrieben sein.

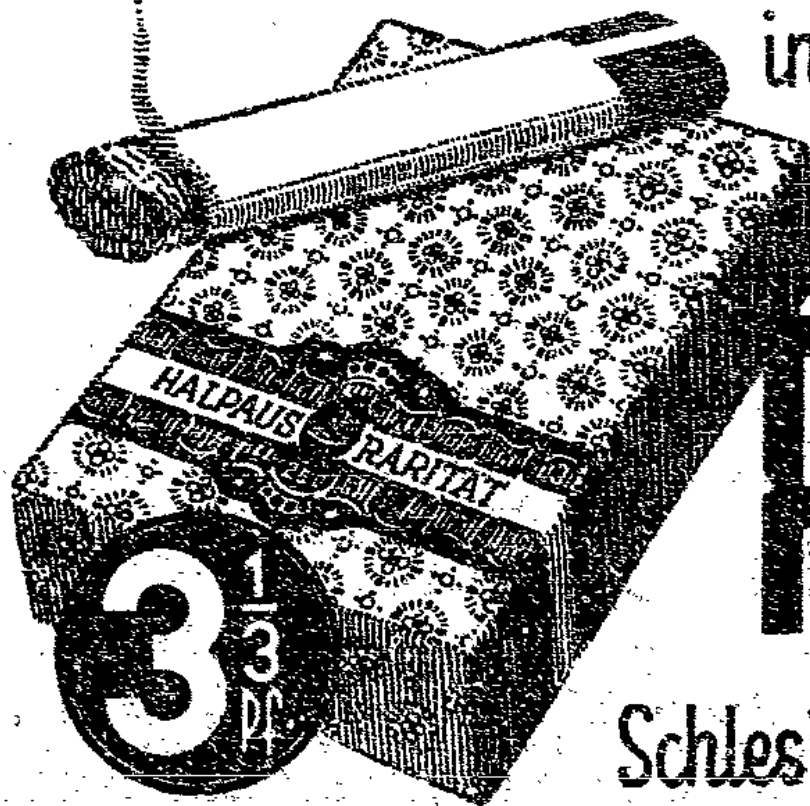
Eine unnötige Klauerei

entstand in den Tagen nach der Wahl in der Fauerstraße zwischen einigen SA-Arbeitern und dem im Zivil herumspazierenden Polizeiwachmeister Umbreit. In der Wohnung

des SA-Mitgliedern Rirke in war in jenen Tagen, da er mehrfach bedroht und einmal auch überfallen worden war, eine Wache seiner Parteifreunde stationiert, um in seiner Abwesenheit die Familie Rirkes zu schützen. Zwei Mitglieder dieser Wache gingen auf der Straße hin und her und gerieten dabei mit Umbreit in einen Wortwechsel, der schnell zu Tätlichkeiten ausartete.

Die beiden Arbeiter, Vater und Sohn, hielten Umbreit für einen Nazi-Propagandist vom Volkkommando in der Tschenscherischen Fabrik. Umbreit hingegen die beiden für Einbrecherkomplizen, die Schmiere stanzten. Um brei t scheint schließlich dabei nicht sehr glücklich gehandelt zu haben, denn nach seiner Aussage, die ein sehr aufgeregtes Weib verriet, fuhr er einen der beiden sofort an, „Frennd, nimms dich in acht“, zeigte seinen Ausweis, dem die Arbeiter nicht trauten, wollte sie dann zur Wache nehmen, pff auf einer Altopfelfe und war schließlich den Jungarbeiter Zurück mit einem faßchen Polizeigriff zu Boden. Als

„Völkerschau in Bildern“ - die hochinteressanten Beilagen - findet der Raucher in jeder Packung



Rarität No. 200

Schlesiens volkstümlicher Zigarette.

die Arbeiter... die Arbeiter... die Arbeiter...

Zu einem Mann gegen 22 1/2 Uhr nach Teichstraße 24 hatte ein stark rauchender Schornstein die Veranlassung gegeben.

Die viele Rauferei eigentlich ein Ende nahm, weil man nicht recht... die Arbeiter... die Arbeiter...

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Breslau teilt mit: Die Generaldirektion der Oesterreichischen Bundesbahnen gibt bekannt...

Abteilung Gräblich-Kleinberg, Schwefel... Arbeitergemeinschaft junger Sozialdemokraten... Sozialistische Arbeiterjugend...

Leider war auch noch ein anderer Zeuge da, der Herrn... die Arbeiter... die Arbeiter...

Freiheit! Die Gruppfpflicht der Jugend... In unserem Freiheitskampfe fällt der Jugend eine ganz besonders große und wichtige Aufgabe zu.

Arbeitsgemeinschaft der Arbeiterkameraden Breslau... Abteilung 2 (Schelling)... Abteilung 3...

Das Sondergericht verurteilte lediglich drei der Angeklagten... die Arbeiter... die Arbeiter...

Hakenkreuz am Bettstell! Aus der ärztlichen Praxis des Augenhospitals... Im Augusthospitals, der von „Ihrer Majestät“ der Frau...

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold... Banner 5 (Herwegh)... Banner 6 (Mathenau)...

Am zwei Risten Zigaretten handelte der nächste Fall. Ein Arbeiter Gr. der ohne Verteidiger dem Gericht gänzlich hilflos gegenüberstand...

Anmeldung der Lernanfänger zur Schule... Zu Ostern werden alle Kinder schulpflichtig, die bis zum 30. Juni sechs Jahre alt werden.

Sicht und Lust für Breslauer Schulkinder während der Sommerferien... Die großen Ferien waren in diesem Jahre wie selten von herrlichem Wetter begünstigt.

Was geht auf dem Exerzierplatz der Reichswehr vor? An der Obernigler Straße in Rosenthal liegt ein Exerzierplatz der Reichswehr...

Verkaufzeit der Großmarkthalle Breslau... Ab Donnerstag, den 1. September, ist die Großmarkthalle an allen Wochentagen für den allgemeinen Verkehr geöffnet.

Gerhart Hauptmann-Theater... Auf die an Gerhart Hauptmann von der Freunden gerichtete Bitte, auch die zweite Vorstellung von „Und Posaunen klingen“ im Gerhart-Hauptmann-Theater zu besuchen...

Zöllner Verlebensanfall... Gestern mittags wurde in der Gräblichener Straße, an der Ecke Hochstraße der 63jährige Schneidermeister August St. aus der Gräblichener Straße von einem motorradfahrenden Schloher umgerissen...

Kirche und Schule... Der Breslauer Lehrerverein hat gegen die „Einkassierung“ der Kirche in den Religionsunterricht folgende Entschiedenheit gefasst:

Wenn die Kommunisten... Etwa 50 Personen wollten gestern abend in der Lauenburgerstraße eine gewöhnliche Demonstration inszenieren. Es handelte sich um Anhänger der KPD.

Bei der Feuerweh... Gestern gegen 11 1/2 Uhr wurde die Feuerweh nach S. an der... die Arbeiter... die Arbeiter...

Bei der Feuerweh... Gestern gegen 11 1/2 Uhr wurde die Feuerweh nach S. an der... die Arbeiter... die Arbeiter...

Bei der Feuerweh... Gestern gegen 11 1/2 Uhr wurde die Feuerweh nach S. an der... die Arbeiter... die Arbeiter...

Bei der Feuerweh... Gestern gegen 11 1/2 Uhr wurde die Feuerweh nach S. an der... die Arbeiter... die Arbeiter...

Bei der Feuerweh... Gestern gegen 11 1/2 Uhr wurde die Feuerweh nach S. an der... die Arbeiter... die Arbeiter...

Bei der Feuerweh... Gestern gegen 11 1/2 Uhr wurde die Feuerweh nach S. an der... die Arbeiter... die Arbeiter...







„Leutnant“ Hartmann

Der Mann, der Henri Guilbeaux aus Messer lieferte

Henri Guilbeaux, der jahrelang als politischer Flüchtling in Berlin lebte, ist nach Paris zurückgekehrt...

Die Verurteilung war im Jahre 1919 wegen Hochverrats erfolgt. Guilbeaux hatte eine Broschüre veröffentlicht...

Gestohlene Papiere?

Die Gastrolle, die Hartmann in Deutschland gab, war nur eine wenig rühmlicher Art. Im übrigen ist es schon fraglich...

Der Herr Generalkonsul

Als Hartmann in Deutschland auftauchte, gab er sich bei den möglichen hochgestellten Persönlichkeiten als Deutsch-Amerikaner aus...

wissenschaftlichen, das nach einer Auskunfts des Staatsanwalts in Dresden erst im Jahre 1925 niedergeschlagen worden ist.

Von Moskau bis Doorn.

Das sichere Auftreten des Herrn Hartmann, sein Dokortitel und vor allem auch sein Monotel, imponierten so sehr, daß man von ihm keinerlei Garantien verlangte...

Außerdem hat Herr Hartmann Geld durch allerlei Spitzereien und Erpressungen verdient. Er unterhielt sammentellen „Hinter den Kulissen des französischen Journalismus“...

Der intime Feind Léon Daudet

Das ist nur ein kleiner Querschnitt durch die unzähligen Betrügereien Hartmanns. Er hatte keine politische Heimat, nur wo er Geld witterte, warf er seine Köder aus...

des Ueberfallkommandos „Rot Front!“ gerufen. Der Staatsanwalt sah hierin gleichfalls Aufreizung und beantragte eine Gefängnisstrafe von vier Monaten.

Sprittweber wieder festgenommen

Der Beamte der Berliner Zollabfertigungsstelle wurde gestern abend der unter dem Spitznamen Sprittweber bekannte Kaufmann Hermann Weber zusammen mit vier Ausländern in den Räumen seiner Firma unter den Linden festgenommen.

Telleneck-Prozess

Die Donnerstag-Sitzung im Berliner Telleneck-Prozess begann damit, daß der von der Verhandlung ausgeschlossene kommunistische Verteidiger, Rechtsanwalt Litten, durch einen regelrechten Barrakadenvorstoß am Betreten des Gerichtssaales verhindert wurde.

Wegen Devienschiebung verhaftet

Durch die Zollabfertigungsstelle in Kehl ist der frühere Direktor der Allgemeinen Gläubigen Bankgesellschaft in Ludwigs- hafen, Alexander Glanz, wegen Devienschiebung verhaftet worden.

Sondergerichtliches aus Berlin

Zwei Freisprüche, eine Beurteilung, eine Strafauslegung

Das Berliner Sondergericht — Vorsitzender: Landgerichtspräsident Falk — führte am Donnerstag eine Verhandlung mit dem Freispruch zu Ende; eine zweite Verhandlung endete nur mit einem Urteilsspruch, während das Verfahren gegen einen der Angeklagten wegen notwendiger gewordenen weiterer Beweisaufnahme abgebrochen wurde.

Der erste Angeklagte war der 28-jährige Badergeselle Pawlik. Pawlik soll am 16. August in den Verhandlungen aus einer Menschenmenge heraus, die vor einem nationalsozialistischen Verteilungslokal in der Birkenstraße in Berlin-Moabit demonstrierte, Steine geworfen haben.

Der Schauplatz des angeblichen Landfriedensbruchs, der in folgenden Sondergerichtsverhandlung geahndet werden sollte, war die Schwenkstraße in Berlin-Schöneberg. Der Angeklagte Klann hatte eines Abends junge Mädchen der Smaragd-Jugend ironisch angesprochen und aufgefordert, ihr Verlangen abzulegen.

entstehende Aufruhr eine Anzahl Bewohner der Schwerinstraße vor das Haus der Frau Müller; die Menge rief: „Müller raus! Nazis raus!“ Müllers schützte sich durch Verablassen der Faloulien und Alarmieren des Ueberfallkommandos.

Ob Klann tatsächlich bei dem vor dem Hause der Frau Müller demonstrierenden Trupp dabei gewesen ist, konnte das Gericht, das gegen den Angeklagten am 29. August nochmals verhandelt wird, nicht feststellen. Der Staatsanwalt behauptete die Frage mit seinem Strafantrag in Höhe von einem Jahr Gefängnis auf Grund der einzigen belastenden Aussagen der nationalsozialistischen Frau Müller, die den Angeklagten auf nächstlicher Straße aus 20 Meter Entfernung erkannt haben will, obgleich sie vor Gericht erklärte: „Na, er hatte ein helles Hemd an. Es kann blau gewesen sein, auch weiß...“

Als Klann verhaftet worden war, wurde auch von den Beamten des Ueberfallkommandos der um viele Jahre ältere Arbeiter Beer gefaßt. Beer erklärte vor Gericht, daß er Klann lediglich gefaßt hätte, er sei sicher auf Grund der Denunziation der Frau Müller festgenommen worden. Als er dann den Wagen bestieg, rief er — nach seiner Darstellung, die von fast allen Zeugen bestätigt wird, ängstlich: „Und wenn ihr mir totschlägt, mein „Heer“ Hund will ich mitnehmen!“ Diese Darstellung erscheint insofern glaubhaft als Beer, der stottert, einen primitiven und nicht gerade sehr aufgeweckten Eindruck macht, auch sonst mehr von den Schicksalen seines Hundes, als von den er sich selbst spricht. Einer der Wachtmeister, der Beer verhaftete, will jedoch die Aeußerung gehört haben: „Schlagt die Hunde tot!“ Das Gericht glaubte dem Wachtmeister. Es verurteilte Beer wegen Widerstands und wegen Aufreizung zu fünf Wochen Gefängnis; der Staatsanwalt hatte sechs Monate beantragt.

Der Angeklagte Burde hatte bei der Abfahrt des Autos

In erster Stelle

Im Internationalen Europaflug war am Donnerstag Ruhepause. Es wurde errechnet, daß der deutsche Flieger Wolf Hirth bisher die höchste Streckenflugleistung mit 180 Punkten erlangt hat. Es folgen der Schweizer Frech mit 177 Punkten, der Deutsche Morziz mit 174, der Pole Zwirko mit 166, der Pole Karpinksi mit 126 Punkten. Die technische Prüfung mit eingerechnet erreichte der deutsche Pilot Pöschke 415 Punkte, Zwirko 411, Hirth 410, Frech 408, Morziz 398 Punkte.

Großfeuer in Wien

In der Wiener Vorstadt Favoriten brach in der Glühlampenfabrik Ganz u. Co. gestern Nacht aus unbekanntem Grund ein Großfeuer aus. Die Löscharbeiten gestalteten sich deshalb so schwierig, weil es zu verhindern galt, daß die zahlreichen mit komprimierter Säure und Stickstoff gefüllten Stahlflaschen in sowie ein riesiger Doppelgasometer in dem Werk explodierten, da sonst unabsehbare Folgen hätten entstehen können. Der Feuerwehrgang es in letzter Minute, sich zu dem von einem Flammenwall umgebenen Stahlflaschenlager vorzuarbeiten. Um 2 Uhr früh war der Brand gelöscht.

Tod durch Abmagerung?

In Budapest wurde die Schauspielerin Julie Kabas in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Man vermutet, daß eine übertriebene Abmagerungskur ihr Ende herbeiführte.

Ausgrabung Halthabus

Die vorgeschichtliche im Süden von Schleswig gelegene Wikingersiedlung Halthabu soll unter Leitung des Kieler Museumsdirektors, Professor Dr. Schwantes ausgegraben werden. Nach Berichten des frühen Mittelalters soll Halthabu in grauen Zeiten der Sitz einer schwedischen Königsfamilie gewesen sein.

Die bösen Streiche von Peter Lustig und Josef Eisenbart

Text von J. M.

Zeichnungen von Bartolob.

(Nachdruck verboten.)



Kaum hatte er's gedacht, als der Hai, bums! gegen eine der Dünen prallte. Der Pfahl hobte sich, mit Einbruch vom Peter, tief in den Sand hinein, so daß von unserem Freund nichts mehr zu sehen war. Ein tapferer Volkstanz zog seinen Revolver und schoß den Hai mautetot. Der tote Fischkörper rollte die Düne herunter und blieb unten zwischen dem Vagen und dem Professor, die schon unten angekommen waren, liegen.



Peter wurde alsbald aus seiner eiligen Lage befreit, und dann sagte der Professor: „Jetzt, liebe Freunde, bekommt ihr von mir einen schönen neuen Anzug. Aber auf See braucht man es mit dem Aussehen nicht so genau zu nehmen, aber an Land machen die Leute das nicht.“ Sie traten in ein Kleidergeschäft hinein, und als der Professor sich nach beim Barbier, dem Verschönerungsstab, den Peter hatte auspacken lassen, haben sie wie Millionäre aus!

Proletton Tonfilmbühne. Täglich bis Donnerstag, den 1. September! Das unvergeßliche Volksstück von Adolph L'Arronde Mein Leopold. Ein Film von übertriebener Vaterliebe und dem Leichtsinne eines verwöhnten Jungen! Neuestes Tonwochenschau. Ein Filmspiel des Alltags. Drei Tage Liebe Käthe Borse und Hans Albers. Sonntag, 28. August, 1/3 Uhr: Gr. Kinder-Vorstellung Mein Leopold und Tonbeiprogramm.

Kampfziel und Kampfraft

Der weitere Verlauf des Metallarbeiterkongresses

Auf dem Vorwunder Kongress des Deutschen Metallarbeiterverbandes fanden am Mittwoch im Mittelpunkt der Beratungen ein aufschluß- und lehrreicher Vortrag Reichels über die

Neuordnung der deutschen Wirtschaft

mit besonderer Berücksichtigung der Eisenindustrie und die Finanzlage des Verbandes.

Die Produktionsmittel der Industrie — führte Reichel aus — sind ungeheuer gewachsen. Das Gleiche gilt von der Leistung der Landwirtschaft. Dem steht aber nicht eine gleiche Zunahme der Abnahmlichkeiten gegenüber, und daraus ergibt sich ein Widerspruch von einer Schärfe, wie ihn die Wirtschaftsgeschichte bisher nicht kannte.

Frühere Notzeiten beruhten auf dem Mangel an Lebensmitteln durch Mitternachten, epidemische Krankheiten und kriegerische Zusammenstöße. Mitternachten und Seuchen sind durch Wissenschaft und Technik überwunden. Der Krieg ist noch geblieben.

Kapitalismus und Weltkrieg sind die Ursachen der gegenwärtigen Not.

Das muß besonders hier im industriellen Herzen Deutschlands klar betont werden. Das Unternehmertum an der Ruhr lebte sich ja stets mit besonderer Energie für die militärischen Rüstungen ein, und die sozialistisch-reaktionäre Bewegung wird ideell und materiell vom Ruhrkapitalismus unterstützt.

Die Auswanderung als Abflußkanal für stark machende Köpfe ist verstopft. Der jetzt wangsamläufige Verbleib der überzähligen Bevölkerung in Deutschland belastet mit dem Zugang von zwei Millionen Arbeitskräften aus dem Mittelstand und der Rentnerkräften infolge der sozialen Umwälzung durch Krieg und Inflation den deutschen Arbeitsmarkt.

Wir stehen in der gewaltigsten wirtschaftlichen, staatlichen und sozialen Revolution aller Zeiten.

Neue Wirtschaftsformen drängen mit Macht aus dem abbaureif gewordenen Kapitalismus. Bisher hat der Staat nur die Konkurrenz verhindert, also Pleiten sozialisiert. Dabei kann und darf der Staat nicht stehen bleiben, wenn er nicht selbst unter die Räder kommen will.

Die deutsche Eisenindustrie ist zur Zeit mit 34 Prozent der Maschinenindustrie mit 30 Prozent ihrer Leistung von 1924 beschäftigt. Selbst wenn sich die Wirtschaftslage der Welt demnächst etwas bessern sollte, werden wir in Deutschland noch für längere Zeit mit einer Arbeitslosigkeit von mehreren Millionen Menschen rechnen müssen.

Eine Liebesgabe des Staates an die Eisenherren

Durch die starke Preisdifferenz für Eisen- und Stahlerzeugnisse zwischen Inland und Weltmarkt (Stabeisen ab Antwerpen zur Zeit 44 Mark, ab Oberhausen 110 Mark) wird die Ausfuhr hochwertiger Fertigwaren gehemmt und unterbunden.

Die Monopolherrschaft der Kartelle

auf gebrochen werden, nicht durch die Zerklüftung der Kartelle, sondern durch ihre Überführung in eine höhere Wirtschaftsform. Der Kapitalismus hatte ein Jahrhundert lang die Führung. Was hat er erreicht? Plaus hat er ungeheure Maschinenkräfte entwickelt.

Die Richtlinien zur Verstaatlichung der Eisenindustrie, für die Reichel in seinem Vortrag eine wirkungsvolle Begründung gab, fanden die Zustimmung des Verbandstages.

Reichels Perspektive war für die Opposition ein neuer Schlag eine heftige Entgegnung einzubringen, in der die Politik des Verbandes als einseitig und sozialpolitisch kritisiert und die Ablehnung dieser Politik gefordert wird.

zur Bilanzierung von Einnahmen und Ausgaben erforderlich mache, erbitte der Vorstand die Vollmacht, zusammen mit dem erweiterten Beirat die notwendigen Beschlüsse fassen zu dürfen.

Die Ermächtigung wurde vom Kongress erteilt. Ebenso wurde der Vorschlag des Vorstandes für die Neuordnung der Erwerbslosen, sowie der Reise- und Umzugsunterstützungen angenommen. Der Beitrag bleibt unverändert. Die Anträge auf Verminderung der Invalidenunterstützung wurden mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit, erst mehr Erfahrungen zu sammeln, abgelehnt, desgleichen die auf jedem Verbandstag wiederkehrenden Anträge auf Einführung der Verhältniswahl.

Schiedspruch für die Maschinerelei

Für die Maschinerelei wurde nach schwierigen Verhandlungen in Dresden von drei Unparteiischen unter dem Vorsitz von Professor Dr. Brahn ein Schiedspruch gefällt, der einen Ausbau der bestehenden Löhne um 12,6 % vorsieht.

Der Schiedspruch ist ein Versuch der Unparteiischen, nach dem Scheitern der Verhandlungen in der Schlichterkammer eine Brücke zwischen den beiden Parteien zu schlagen. Ob dieser Versuch gelingt, hängt von der Stellungnahme der Mitglieder auf beiden Seiten ab.

Das Ziel der Arbeitgeber war ganz offenkundig, von jeglicher tariflichen Bindung loszukommen. Anders lassen sich ihre ungeheuerlichen Forderungen nicht erklären. Die Arbeitgeber wollten erstens eine generelle Lohnsenkung von 20 %, zweitens Verziehung von etwa 70 Städten in eine niedrigere Stadtgruppe, was für etwa 1/3 der Beschäftigten eine weitere Lohnsenkung von etwa acht Prozent bedeutete.

Die Arbeitnehmer müssen sich bei ihrer Stellungnahme zu dem Schiedspruch sehr nüchtern die Konsequenzen ihrer Entscheidung überlegen. Für die Maschinerelei steht die Tarifordnung auf dem Spiel.

Selbsthilfe gegen brutale Ausbeutung

Die Belegschaft der Königshütte in Oker, schlossen hat dieser Tage im Wirtschaftsbüro die Akten und Berechnungstabellen für die Rationalisierungsversuche vernichtet. Die Beamten versuchten beim Erscheinen der Arbeiter fluchtartig das Büro zu verlassen.

Die hiesigen Rationalisierungsverfahren der Schwerindustrie in Ostpreußen hatten bisher lediglich den Zweck, die Afforde der Belegschaft nach Kräften zu drücken. Die sogenannten Wirtschaftsinpektoren und Arbeitsberechnungsbüros, in denen ein großer Stab von Angestellten tätig ist, trieben ihr Unwesen am schlimmsten in der der Kattowitzer A.-G. angeschlossenen Bräudenbauanstalt der Königshütte.

Warenmärkte an der Krisenwende

Die Aufwärtsbewegung an eigentlich allen Rohstoffmärkten hat sich weiter fortgesetzt und vertieft. Auf einer ganzen Reihe von Märkten werden Sondergründe angeführt, im großen Ganzen aber wird man wohl das Richtige treffen, wenn man feststellt, daß die allgemeine Stimmung besser geworden ist und daß die gesamten Märkte starke Anregungen von den Wertpapierbörsen bekommen haben.

Am schärfsten der Wertpapierbörsen ist der Kupfermarkt. Hier ist das rein Stimmungsmäßige der bisherigen Aufwärtsbewegung ebenso deutlich erkennbar, hier ist auf der anderen Seite die noch immer vorhandene Unsicherheit an dem Verhalten der großen, insbesondere der amerikanischen Kupfergruppen deutlich zu spüren.

In gewisser Art ähnlich sind auch die Vorgänge am Zinnmarkt. Hier ist es der seit langem bekannte Zinnol, der seine Bearbeitung der Londoner Börse wieder aufgenommen und mit dieser bisher einen durchaus erfolgreichen Erfolg erzielt hat.

Forderungen des Deutschen Mietertages

Vom 10. bis 14. August wurde in Würzburg der Deutsche Mietertag abgehalten. Als Vertreter der Gewerkschaften sprachen Bernhard von Dehnen, gewerkschaftliche Lage wurde vom Bundespräsidenten Hermann sehr eindringlich behandelt; über Wohnungsbau, Siedlung im Rahmen der Arbeitsbeschaffung sprach medizinalrat Engelsmann-Kiel, „Neubau- und Mietbildung“, Mieterrecht und gewerblicher Mittelstand“ weitere Referate der Tagung.

Eine an den Reichstag gerichtete Kundgebung fordert die Einlösung des Reichspräsidentenwortes, „jeder deutschen Familie ein vor Wucherhänden geschütztes, gesichertes Heim“. Vom Reichstag wird die Erfüllung dieser Forderungen verlangt:

- 1. Ein auf weite Sicht abgestelltes Programm von Wohnungsbau und Siedlung und Bereitstellung der Durchführung erforderlichen öffentlichen Mittel;
2. Erlass eines Bodenreformgesetzes, das die Bürgerschaft für Wohnungsbau und Siedlung jederzeit bis Boden zur Verfügung steht und das deutsche Volk dauernd wucherlicher Ausbeutung durch die Bodenpekulation geblüht;
3. ein Belastungsverbot, das den Grund und Boden vor neuer Überbebauung bewahrt und besondere verhindert, daß das Sparkapital in den entlehnten Miethäusern abströmt und damit dem konstruktiven Aufbau der deutschen Wirtschaft entzogen wird;
4. Schutz der Mieter vor Kündigung, Mietsteigerung, Senkung der Mieten unter Berücksichtigung des derzeitigen Mißverhältnisses zwischen Einkommen und Miete.

Berschärfung des amerikanischen Farmerstreiks

Newport, 26. August. Der Farmerstreik im Mittelwesten der Vereinigten Staaten hält weiter an. Am Donnerstag kam es vor dem Gefängnis Council Bluffs zu großen Ansammlungen. Die Farmer drohten auf die gerichteten Maschinengewehre mit dem Sturm des Gefängnis, worauf die Behörden die sofortige Freilassung von 55 Verhafteten Streikposten anordneten.

Fortgesetzte Vermittlungsversuche im englischen Textilkonflikt

London, 26. August. Die Vermittlungsversuche zur Vermeidung des drohenden Weberstreiks in Lancashire wurden am Donnerstag in Manchester den ganzen Tag über fortgesetzt. Ein Fortschritt wurde nicht erzielt, als ein aus 5 Fabrikanten und 5 Arbeitern bestehender Ausschuss eingesetzt wurde, der über die Frage der Wiedereinstellung, der Infolge von Lohnstreitigkeiten entlassenen Weber verhandelt.

Die Unternehmer verpflichteten sich, keine neuen Arbeiter einzustellen, bevor nicht die entlassenen Weber wieder Arbeit bekommen sind. Am übrigen besaßte sich die Konferenz mit der Forderung der Unternehmer, die für Sonntag abgegebene Streikparole bis zum Abschluß der Vermittlungsverhandlungen zurückzunehmen. Die Weber haben die Forderung abgelehnt und ebenso den Vorschlag, die Lage in 6 Monaten von neuem zu prüfen.

Polizei gegen Streikende in Illinois

Newport, 26. August. Zwischen den streikenden Bergarbeitern im State Mine und der Polizei kam es am Donnerstag wiederum zu blutigen Kämpfen. Die unbewaffneten Grubenarbeiter mußten der bewaffneten Polizeimacht weichen. Die erbitterten Bergarbeiter jedoch, daß sie ihren Kampf nicht aufgeben würden. Zahl der Streikenden beträgt etwa 20 000.

allerdings rühmen, seine Preise selbst in der Hochkonjunktur herauf, sondern mehrfach herabgesetzt zu haben. Es scheint also, als ob der Kartellherz mit den nächsten Wettbewerbern insbesondere mit dem Preis von Kupfer, in ein sehr ungünstiges Verhältnis geraten sei. Denn der Verbrauch des Metalles (übrigens schon seit etwa 1 1/2 Jahren) ganz ungewöhnlich gesunken und man hört dauernd von Untergeboten, die ziemlich häufig angenommen werden sollen.

Ihren Sondergrund hat die Festigkeit insbesondere einigen Kolonialwarenmärkten. Nachdem die brasilianischen Zirkulationsstellen den Kaffeepreis künstlich hochgehalten haben, ist er in der Zeit politischer Unruhen in Brasilien, die sich gegen diese Kreise richtete, weiter gestiegen. Das Amt unlogisch aber deshalb richtig, weil die Unruhen die Verschiffung fast hindern und die Verbrauchsländer mit billigen Brasilianer Kaffee versorgt sind; die Kaffeekasse hat ja immer darauf gehalten, ihre Lager in Brasilien selbst zu haben. Auch zu dem konnte seine feste Haltung beibehalten. Die Abmachungen kartellierten Länder scheinen von den Kubanern angenommen werden, die allerdings davon den größten Nutzen haben würden. Die Erwartung dieser Annahme hat den Markt weiter angeheizt, während es beim Gummi wohl mehr die allgemeine Stimmung gewesen ist, die den Preis beinflusste.

Von den Getreidemarkten ist neues von Bedeutung nicht zu berichten. Aus Nordamerika kommen wie stets vereinzelt Klagen, die aber im großen Ganzen den Eindruck nicht vermitteln können, daß die Sommererzeugnisse Kanadas, vor allem auch der Union, recht gut sein werden. Bei jenem Lande kann allerdings der frühe Erntebeginn etwas fröhlich machen, denn ungewöhnlich frühe Ernten sind selten besonders reich.

Der Wolllmarkt liegt, wie mehrfach berichtet, seit längerer Zeit schon fest und hat diese Haltung auch in den letzten Wochen nicht verloren. Zum Teil mag das damit zusammenhängen, daß die Wolle im Augenblick von der Mode bevorzugt wird. Aber auch Baumwolle zeigte in der letzten Zeit bessere Stimmung, wobei wahrscheinlich die nicht günstigen Ernteaussichten in der Union am wenigsten mitgewirkt haben. Hier dürften die Dinge ähnlich liegen wie beim Kupfer, nämlich, daß der Markt manipuliert wird. Das Farmant hat sehr große Bestände, und ein Teil der Mittel, die der Konjunktur bewilligt hat, soll anheften auf Umwegen dazu kommen, einen Kistenposten Baumwolle (man spricht von Millionen Ballen, also etwa einer Vierteldurchschnittsernte der Union) auf mehrere Jahre fest einzulagern. Das wirkt auf den Markt, für wie lange Zeit, bleibt abzuwarten.